



## Forum IV: WWW: Wie lässt sich ein wettbewerbsfähiger wissensbasierter Wirtschaftsraum im 21. Jahrhundert gestalten?

Dr. Dorothea Voss-Dahm (Kommentar)

Univ.-Prof. Dr. Stefan Süß

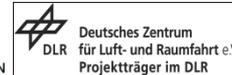
BALANCE Jahreskonferenz, 5.-6. Oktober 2010, Nürnberg



Gefördert von:

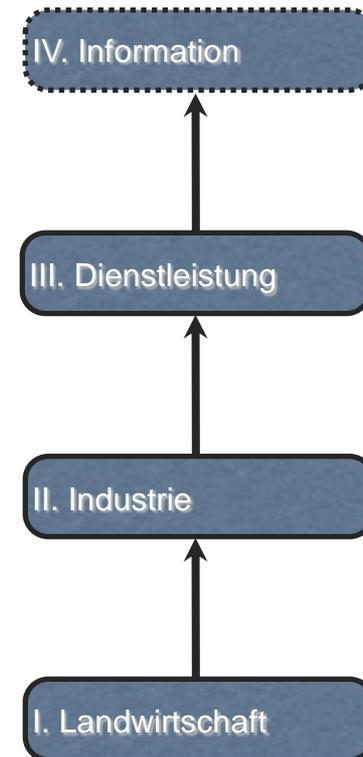


Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



## Wissen im 21. Jahrhundert

- Wissen und Information gewinnen im Wertschöpfungsprozess zunehmend an Relevanz.
- Informationssektor als Erweiterung der Drei-Sektoren-Segmentierung
- Strukturwandel hin zur Informations- / Wissensgesellschaft
- Im Jahr 2000 waren bereits mehr als 50% der Arbeitsplätze deutlich durch IuK-Technologien geprägt, Tendenz steigend (Rürup 2001).



Gefördert von:

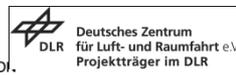


Wie lässt sich ein wettbewerbsfähiger wissensbasierter Wirtschaftsraum im 21. Jahrhundert gestalten?

## Kennzeichen eines wissensbasierten Wirtschaftsraums

- Wissen als wichtigste Ressource und Wettbewerbsvorteil
- schneller und ortsunabhängiger Zugang zu Wissen durch Nutzung von IuK-Technologien (Internet, E-Mail, Intranet, Mobiltelefonie)
- Wissen als Wachstumsmotor durch kürzere Innovationszyklen
- für wissensintensive Unternehmen erhöhte Unabhängigkeit von (anderen) Standortfaktoren
- potentielle Zeit- und Raumunabhängigkeit der Arbeit

Gefördert von:



## Anforderungen an die Akteure im wissensbasierten Wirtschaftsraum (Nonaka/Takeuchi 1997)

- Wissen wird von Einzelpersonen generiert, Unternehmen müssen den Kontext bereitstellen
  - **(Unternehmens-)Ziele** als Maßstab zur Bewertung der Relevanz von Wissen
  - **Autonomie** fördert die Motivation zur Wissensgenerierung
  - **kreatives Chaos** durch Abweichen von Routineabläufen und bewusstem Herbeiführen von Krisenstimmung
  - **Redundanz** als absichtliche Überschneidung von Informationen zum besseren Verständnis des Arbeitsumfeldes
  - **Interne Vielfalt** des Unternehmens muss der Komplexität des Umfeldes entsprechen (z.B. durch offenen Zugang zu Informationen)

Gefördert von:

## Probleme des wissensbasierten Wirtschaftsraums

- Halbwertszeit von Wissen wird immer kürzer
- Spezialisierung von Wissen führt zu einem immer schlechteren Verständnis der Gesamtzusammenhänge
- Zunehmend und schneller verfügbares Wissen vermehrt Handlungsoptionen und kann damit zu Unsicherheit und Prozessverlangsamung führen.
- Ubiquität von Wissen schwächt hierarchische Strukturen und mindert die ökonomischen Anreize, Wissen eigenständig zu generieren.
- Konkrete Umsetzung eines Wissensmanagements ist äußerst aufwendig und findet in der Praxis selten Anwendung.

Gefördert von:



Wie lässt sich ein wettbewerbsfähiger wissensbasierter Wirtschaftsraum im 21. Jahrhundert gestalten?

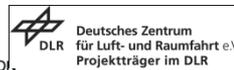
## Lebenslanges Lernen als Grundlage der Employability!?

- Lebenslanges Lernen ist im wissensbasierten Wirtschaftsraum unverzichtbar.
- Die individuelle Employability (Beschäftigungsfähigkeit) kann nur durch lebenslanges Lernen kontinuierlich gesichert werden.
- Die steigende Bedeutung sowie kürzer werdende Halbwertszeit des Wissens erhöhen die Relevanz ständiger Weiterbildung.

### Gefahren

- Aus dem Druck zur Herstellung der Employability resultieren Stress und negative Auswirkungen auf die Work-Life-Balance.
- Ubiquität, erhöhte Verfügbarkeit und steigende Spezialisierungsgrade des Wissens erschweren die Fokussierung und fordern eine hohe Geschwindigkeit bei der Herstellung der Employability.

Gefördert von:





Wie lässt sich ein wettbewerbsfähiger wissensbasierter Wirtschaftsraum im 21. Jahrhundert gestalten?

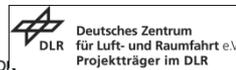
## Freelancer als moderne Wissensarbeiter!?

- Freelancer verfügen über Spezialwissen, das im Unternehmen nicht vorhanden ist.
- Freelancer haben Einblick in verschiedene Unternehmen, lernen „on-the-job“.
- Unternehmensinternes Spezialwissen und spezifisches Know-how der Freelancer sind die Basis für Innovationen.
- Unternehmen gewinnen an Flexibilität innerhalb ihres Innovationsmanagements.

### Gefahren

- Know-how der Freelancer veraltet, Weiterbildung findet (zu) selten statt.
- Abfluss von Wissen in andere Unternehmen

Gefördert von:





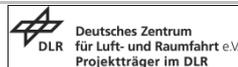
Wie lässt sich ein wettbewerbsfähiger wissensbasierter Wirtschaftsraum im 21. Jahrhundert gestalten?

## **Kommentar I**

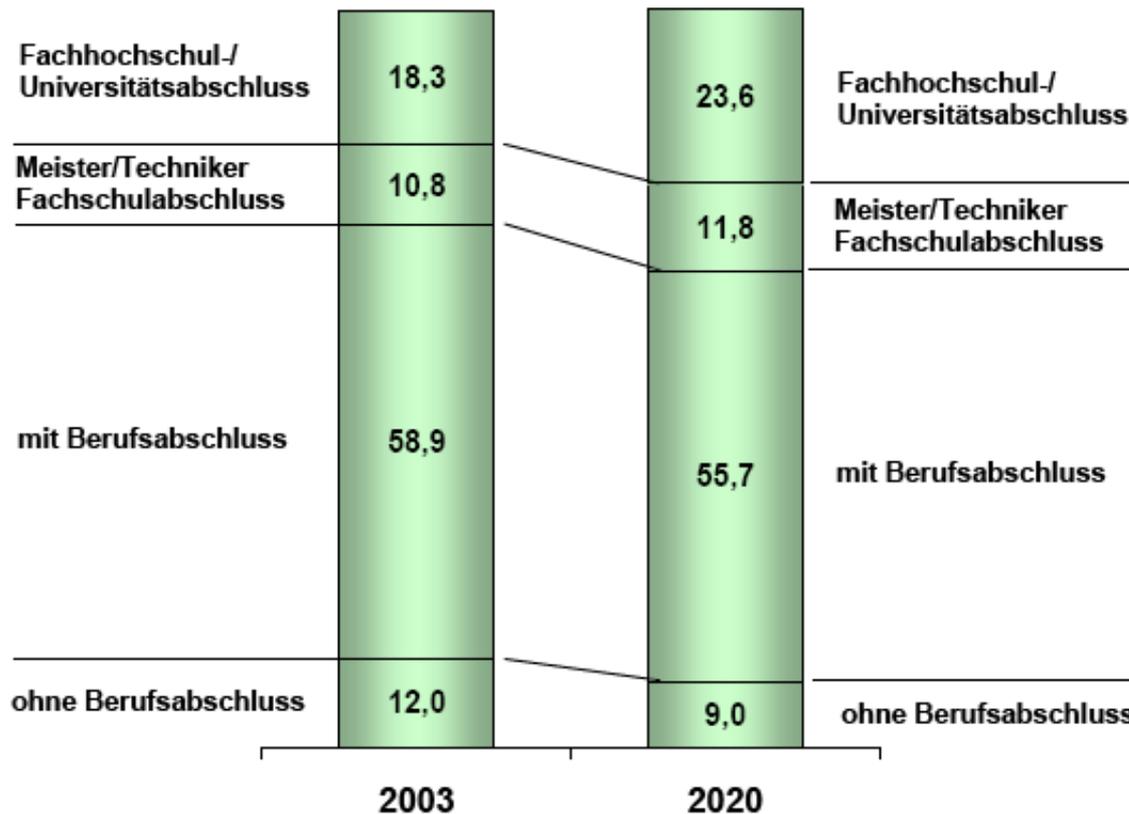
### **Wissensbasiert: Welches Wissen?**

- Wissen, Information sind frei verfügbar
  - Auf die Verbindung von Wissen und Können kommt es an!
  - Deutschland mit starkem beruflichen Bildungssystem
- **Wissen UND berufliche Handlungsfähigkeit**
- **Anforderung: Moderne und breite Berufsbilder innerhalb des dualen Systems der Berufsbildung**
- **Anforderung: Weiterbildungs“kultur“ in den Unternehmen**

Gefördert von:



## Arbeitskräftebedarf nach Qualifikationsstufen (Anteile in %)



Quelle: IZA Research Report No. 9, 2007

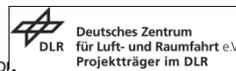
Gefördert von:



## Kommentar II: Wo wird gestaltet? Im Betrieb!

- Wissen und Technik sind in einem globalen Wirtschaftsraum gleichermaßen verfügbar: Art der **Zusammenarbeit von Beschäftigten** macht den Unterschied
  - Wie steht es um die Gestaltungskompetenz und -möglichkeiten (Ressourcen) in Betrieben?
  - Was sollen und dürfen Beschäftigte am Arbeitsplatz tun (Ganzheitlichkeit der Arbeitsaufgabe, Kooperationsintensität, Partizipationschancen, Lernförderlichkeit am Arbeitsplatz)?
- **Gestaltungsmöglichkeiten im Betrieb nutzen**
- **Der Betrieb im Netz der Politik: „Leitplanken“ auf politisch-gesellschaftlicher Eben für die Arbeitspolitik im Betrieb: Qualifizierungs-, Arbeitszeit-, Entgeltpolitik**

Gefördert von:



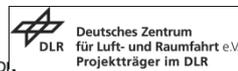


Wie lässt sich ein wettbewerbsfähiger wissensbasierter Wirtschaftsraum im 21. Jahrhundert gestalten?

## Leitfragen „HERAUSFORDERUNGEN“

- Welche Herausforderungen bestehen in einem “wettbewerbsfähigen wissensbasierten Wirtschaftsraum“?
- Gibt es ein Spannungsverhältnis zwischen individuellen, betrieblichen und gesellschaftlichen Anforderungen?

Gefördert von:





## Leitfragen „LÖSUNGSWEGE“

- Wer sind Akteure bei der Gestaltung des “wettbewerbsfähigen wissensbasierten Wirtschaftsraums“?
- Was sind Anforderungen an Individuen und Betriebe?
- Was sind Eckpunkte für Regelungen auf politisch-gesellschaftlicher Ebene?
- Wie lässt sich ein mögliches Spannungsverhältnis zwischen Individuum - Betrieb - Gesellschaft auflösen?

Gefördert von:

